

Uf em Chüngelimärit z'Bärn

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **33 (1943)**

Heft 17

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-638769>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fuf em Chüngelmärit z' Bärn



Zwei bekannte Kapazitäten auf dem Gebiete der „Chüngelzucht“ lauern auf ihre Opfer

Rechts: „Zwei Batze für die Chrätze bitte!“

Rechts Mitte: Ein Prachtsexemplar wird kritisch unter die Lupe genommen

Unten: „Wi viel gisch mir für die Håse!“



Oben: Hochbetrieb auf dem „Chüngelmärit“

Links: Diese Frau hatte kaum Zeit abzusteigen und schon will alles sehen was in dem Korb steckt

Unten: Umladestation



Waren Sie auch schon einmal an einem Dienstag an der Kirchgasse beim Münster! Es stehen dort immer sehr viele Leute beieinander, man könnte meinen, jemand verkaufe frische Weggli ohne Coupons. Hat man sich mit grosser Mühe durch die Masse geschlängelt, riecht es nicht nach Weggli, sondern nach «Chüngel». Der Treffpunkt der Chüngelhändler und Käufer, die sich seit Jahren jeden Dienstag hier eintreffen, ist dort zu sehen. Von allen Seiten strömen sie herbei, die einen per Auto, die andern per Velo oder Karren und die ganz noblen mit einer Schachtel unter dem Arm mit Luftlöchern. Diese «Viecher» sind nicht immer zu beneiden in ihren Zellen, Wohnungsnot herrscht leider überall. Interessant ist die «Fachsprache» auf diesem Markt. Das erstmal habe ich überhaupt nichts verstanden. Da muss man schon auf einer Landwirtschaftlichen Schule das Diplom geholt haben, um alle diese Ausdrücke zu verstehen. Ich habe einmal bei einem Skiunfall die Schulter ausgemacht, da wurde ich von ca. 10 Studenten von allen Seiten gedrückt, gehandelt und ergonomiert, bis diese Lehrlinge wussten, was mir fehlte. Ungeläufig so geht es manchmal diesen «Chüngeln». Bis die Händler von Personen vor dem Kauf die Tiere auf Herz und Niere untersucht haben, möchte mancher «Chüngel» lieber schon vorher gebraten sein. Lerne leiden, ohne zu klagen, müssen die Tiere halt auch auf dem «Chüngelmärit» in Bern zu Herzen nehmen. W. Ny.

